

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 01/2023

___ 02 „Lieber Klee – Lieber Freund“

Die illustrierten Postkarten, die sich Franz Marc und Paul Klee zwischen 1913/14 schickten, sind kostbare Kleinode. Ihnen widmet das Franz Marc Museum eine feine Kabinett-Ausstellung



___ 03 Hugo van der Goes

Albrecht Dürer war von ihm tief beeindruckt: Erstmals wird das Werk des flämischen Malers aus dem 15. Jahrhundert in Deutschland gezeigt



___ 04 Gallizzis Holzschnitte

Im sensiblen Dialog mit dem Werkstoff Holz schafft die Schweizer Künstlerin Kunstwerke voll aufregender Energie, Farbe und eleganter Leichtigkeit

___ 05 250 Jahre C.D. Friedrich

Zum Jubiläum sind die Landschaftsbilder des Romantikers in einer hochkarätigen Sonderschau in Schweinfurt, anschließend in Winterthur zu sehen

___ 06 Kosmos Arnulf Rainer

Der Band „Arnulf Rainer. Rosa Rot Himmel Blau“ vereint 115 Werke aus dem Atelier des Künstlers, die Anfang des Jahres erstmals der Öffentlichkeit gezeigt wurden

___ 07 „Nur Mut!“

Häufig standen sie schon kurz vor dem Abriss – dass sich jedoch der Erhalt von alter, historischer Bausubstanz lohnt, zeigt das Fotobuch „Neues Leben für alte Häuser“

___ 08 Bekenntnisse zu Kunst und Politik

Wassily Kandinskys Briefwechsel mit Kollegen, Freunden und Galeristen spiegelt sein Leben, seine Gedankenwelt und seine Kunst im Aufbruch der Avantgarde wider

Guido Reni, *Hl. Sebastian* (Detail), ca. 1615, Museo e Real Bosco di Capodimonte, Neapel. Weitere lustvolle Meisterwerke finden Sie im Artikel *Verdammte Lust!* auf Seite 5.



MENSCHENBILDER

PORTRÄTSITZUNG MIT GABRIELE MÜNTER

Die Porträts, die Gabriele Münter schuf, weisen sie als eine facettenreiche Stilistin und zugleich hervorragende Beobachterin aus, die sich mit „Herzlichkeit und

Bescheidenheit in den anderen versenkt“, um das wahre Wesen ihres Gegenübers zu ergründen und abzubilden. Erstmals widmet sich eine Ausstellung diesen

Bildnissen, die innerhalb Münters Werk eine zentrale Rolle einnehmen.

Während ihrer gesamten künstlerischen Laufbahn beschäftigte sich Gabriele Münter mit der Darstellung des Menschen. Ihre virtuose Experimentierfreude in Stil und Komposition zeigt sich in den rund 250 zwischen 1899/1900 bis 1940 entstandenen Porträts, von den frühen Zeichnungen und Fotografien ihrer USA-Reise über die expressiven Einzel- und Gruppenporträts aus der Zeit des Blauen Reiters bis hin zu ihren Arbeiten im Stil der Neuen Sachlichkeit. Dabei bespielte sie die unterschiedlichsten Gattungen wie Malerei, Zeichnung, Fotografie, Druckgrafik und Hinterglasmalerei. Entgegen dem Klischee von der verlassenen und einsamen Künstlerin, die ihre produktivsten Jahre an der Seite von Wassily Kandinsky verbrachte, stellt die gemeinsam vom Bucerius Forum, der Münter-Stiftung und dem Münchner Lenbachhaus erarbeitete Schau Gabriele Münter als eine der wichtigsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts vor, die zeit ihres Lebens produktiv, in der Kunstwelt bestens vernetzt und von virtuoser Kreativität war. *cv*



Gabriele Münter, *Bildnis Marianne von Werefkin*, 1909, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung, München © VG Bild-Kunst, Bonn 2023

**Gabriele Münter
Menschenbilder**
Bis 21. Mai 2023
Bucerius Kunst Forum, Hamburg
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 45,-

GESAMMELTE WERKE

PICASSO, MIRÓ, SCHLEMMER, KIRCHNER & CO.

Von Clara Schröder

Unter dem Titel *A Collector's Choice* ist im Kunstmuseum Pablo Picasso Münster eine hochkarätige Privatsammlung zu Gast, die mit über 90 Gemälden, Grafiken, Zeichnungen und Skulpturen der klassischen Moderne erstmals ihre Highlights in einer Zusammenschau öffentlich zeigt.

Den Ausstellungsauftritt übernimmt der Hausherr des Museums, Pablo Picasso. Seinen frühen Zeichnungen um 1900, die während seines ersten Paris-Aufenthaltes entstanden, folgen Radierungen aus seiner „Rosa Periode“, kubistische und surrealistische Arbeiten sowie eine seltene Porträtsérie, die Picasso 1939 von seiner Lebensgefährtin Dora Maar schuf. Von der sieben-teiligen Motivserie, die in keinem Museum komplett vorhanden ist, zeigt der Sammler, der anonym bleiben möchte, sechs Werke. Ernst Ludwig Kirchner, der Mitbegründer der Künstlergemeinschaft „Brücke“, ist mit mehr als 40 Zeichnungen, Radierungen, Lithografien und Holzschnitten aus den Jahren 1907 bis 1914 vertreten. Die Porträts seiner Geliebten Dodo oder Blätter wie *Drei Tänzerinnen* feiern die Bewegung und Farbe und erhalten eine ähnliche Prominenz wie das umfangreiche Konvolut an Gemälden, Skulpturen und Zeichnungen des Bauhaus-Lehrers Oskar Schlemmer. Beginnend mit seinen frühen Werken aus den 1920er Jahren bis hin zu seinen klassizistisch orientierten Arbeiten der 1930er Jahre spiegeln



Pablo Picasso, *Frauenkopf Nr. 1, Porträt Dora Maar*, 1939, Privatbesitz

sie sein Lebensthema wider, das Verhältnis zwischen Mensch und Architektur in der Moderne. Auch der Großmeister der Bildpoesie, Joan Miró, ist mit seinen surrealen Bildkompositionen aus den 1920er Jahren Teil der Ausstellung, ebenso wie Lyonel Feininger, Alexander Archipenko und Alexej Jawlensky, deren Kunstwerke zwar

für sich stehen, durch die kluge Auswahl des Sammlers jedoch in der Zusammenschau mit Picasso, Kirchner und Schlemmer in einen inspirierenden Dialog treten. Wer die Ausstellung besuchen möchte, hat bis zum 7. Mai Gelegenheit dazu, der Katalog (Hirmer € 45,-) bewahrt auch darüber hinaus die Faszination der Exponate.

„LIEBER KLEE – LIEBER FREUND“: DIE ILLUSTRIERTEN POSTKARTEN VON FRANZ MARC UND PAUL KLEE

„Herr Franz Marc, Sindelsdorf“ und „Herr Kunstmaler Paul Klee, München“ führten in den Jahren 1913/14 eine Korrespondenz besonderer Art: Postkarten, von den Malerfreunden kunstvoll illustriert, wurden von ihnen und ihren Frauen Maria Marc und Lily Klee hin und her geschickt. Zwölf dieser Raritäten konnte das Franz Marc Museum im letzten Jahr erwerben und widmet ihnen gemeinsam mit den Karten aus dem Sammlungsbestand eine Ausstellung.

„Lieber Klee, recht schönen Dank für die famose Radierung! Sehr fein! Ihr Franz Marc.“ Die Postkarte *Drei Pferde und Landschaft mit Häusern* von Franz Marc an Paul Klee vom 8.11.1913 gehört zu den zwölf schönsten ihrer Art. Auf kleinen Formaten von ca. 9 x 14 cm entstanden Zeichnungen, Aquarelle und Collagen, die die unterschiedlichen



Paul Klee, *Der Polizeihund wird in Wut versetzt – damit er die Spur verfolgt*, Postkarte von Paul Klee an Franz Marc, 26.9.1913, Franz Marc Museum, Kochel am See

Künstlerpersönlichkeiten von Marc und Klee verdeutlichen. Während Klee Marc mit originellen Zeichnungen wie *Der Polizeihund wird in Wut versetzt* – damit er die Spur verfolgt bedachte, schuf Marc kleine Kunstwerke voller farblicher

Brillanz, die an seine großformatigen Gemälde erinnern. Mit enormer Experimentierfreude kombinierte er Schrift und Bild und arbeitete u. a. mit aufcollagierten Silberpapieren. Dieses Element findet sich auch in der hochwertig gestalteten



Franz Marc, *Drei Pferde in Landschaft mit Häusern*, Postkarte von Franz Marc an Paul Klee, 8.11.1913, Franz Marc Museum, Kochel am See

Ausstellungspublikation wieder, die sich mit veredeltem Leinen einband, Silberprägung und Bildetikett formal wie inhaltlich vor den Künstlern verneigt. Im Hinblick auf die kunstvollen Illustrationen wirken die Inhalte der

„bunten Grüße“ eher banal. Genesungswünsche, Verabredungen für Sonntagsausflüge oder Klavierstunden, die Maria Marc bei Lily Klee nahm, kurze Danksagungen, wie für die „famose Radierung“, mit der sich Klee bei Marc für eine

Verkaufsvermittlung revanchiert hatte, gingen zwischen München und Sindelsdorf hin und her. Vor dem Ersten Weltkrieg entsprach dieser rege schriftliche Austausch über Alltäglichkeiten unseren heutigen digitalen Kurznachrichten. Als kostbare Solitäre und von den Künstlern bewusst individuell gestaltet, stehen die Künstlerkarten jedoch den damals gängigen, industriell bebilderten Postkarten als „Kartenindustriekonkurrenz“, wie es Lily Klee ausdrückte, gegenüber. Ein Aspekt, der in der sehenswerten Ausstellung ebenfalls aufgegriffen wird. *um*

**Franz Marc:
Bunte Grüße an Paul Klee**
Bis 29. Mai 2023
Franz Marc Museum, Kochel am See
Katalog Hirmer Verlag € 29,90



JUNGE KUNST BAND 22
GABRIELE MÜNTER
ISBN: 978-3-943616-37-8

JUNGE KUNST BAND 8
FRANZ MARC
ISBN: 978-3-943616-07-1

JUNGE KUNST BAND 19
WASSILY KANDINSKY
ISBN: 978-3-943616-30-9

JUNGE KUNST BAND 7
AUGUST MACKE
ISBN: 978-3-943616-06-4

JE BAND
€ 12,90

DER BLAUE REITER IN DER JUNGEN KUNST

Die Gesamte Reihe *Junge Kunst* finden Sie unter:
www.klinkhardtundbiermann.de

**KLINKHARDT
& BIERMANN**

HUGO VAN DER GOES

INNOVATIVE BILDERFINDUNGEN DES 15. JAHRHUNDERTS

Von Wilfried Rogasch

Im Tagebuch, das er während seiner Reise in die Niederlande 1520/21 führte, erwähnte Albrecht Dürer neben Künstlern seiner Generation auch vier bedeutende Maler des 15. Jahrhunderts, die ihm offenbar vertraut waren: Jan van Eyck, Rogier van der Weyden, Stefan Lochner und Hugo van der Goes (um 1440–1482/83). In Brüssel sah Dürer dessen „gut gemähl“, und in der Sint-Jakobskerk in Brügge bewunderte er „die köstlichen gemähle von Rudiger [Rogier] und Hugo, die sind beede grosz maister gewest“.

Der Schriftsteller Karel van Mander beschrieb in seiner Kunstgeschichte, dem *Schilder-Boeck* (1604), den Künstler Hugo van der Goes und ordnete sein Werk korrekt in die Zeit um 1480 ein. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben sich die historische und die stilkritische Forschung intensiv mit dem Werk des Genter Malers auseinandergesetzt, sodass heute in der Wissenschaft im Wesentlichen Einigkeit besteht, welche Werke von ihm stammen, nicht aber, in welcher Reihenfolge sie entstanden sind.

Das erhaltene Œuvre des Flamen ist vergleichsweise schmal. Nur 13 Werke der Tafelmalerie und zwei Zeichnungen werden ihm heute zugeschrieben. In seiner Größe und Monumentalität übertreffen vier seiner Tafelbilder jedoch fast alles, was im 14. Jahrhundert in den Niederlanden geschaffen wurde. Es sind dies



Hugo van der Goes, *Monforte-Altar*, um 1470, Staatliche Museen zu Berlin, Gemäldegalerie

© Staatliche Museen zu Berlin, Gemäldegalerie / Dietmar Gunne

der *Monforte-Altar* und die *Geburt Christi* (beide in Berlin), der *Portinari-Altar* (Florenz) und die *Bonkil-Tafeln* (Edinburgh). Da diese großformatigen Tafeln aus konservatorischen Gründen nicht reisen dürfen, lag es nahe, eine Hugo-van-der-Goes-Ausstellung in der Berliner Gemäldegalerie zu organisieren, wo sich immerhin zwei der

vier Hauptwerke befinden. Den Kuratoren ist es glänzend gelungen, in dieser ersten dem Künstler gewidmeten Schau fast alle seiner Werke sowie einige seiner Nachfolger aus 13 Ländern leihweise nach Berlin zu holen. Hugos ergreifender *Marietod* (um 1480) ist erstmals außerhalb Belgiens zu sehen. Im Zentrum der Ausstellung steht

der Berliner *Monforte-Altar*. Diese Anbetung der Könige (um 1470) war der Forschung bis etwa 1890 gänzlich unbekannt, da sie sich in einem abgelegenen Kloster in Galicien befand. Erst nach mehrjährigen Verhandlungen mit der spanischen Regierung gelang es Max J. Friedländer und Wilhelm von Bode, den Altar 1913 für Berlin

zu erwerben. Zu einem Preis von knapp einer Million Reichsmark ist er der bis heute teuerste Ankauf in der Geschichte der Gemäldegalerie. Am ursprünglichen Standort hängt nun eine Kopie von 1914. Schauplatz der Anbetung ist eine Ruine, der Tradition nach der verfallene Palast König Davids. Die drei Herrscher verkörpern drei

Lebensalter und die drei damals bekannten Erdteile. Der jüngste König stellt einen Schwarzen dar, eine der ersten Darstellungen dieser Art in der niederländischen Malerei. Zu Recht hat man das Gemälde zum koloristischen Höhepunkt in Hugos Schaffen erklärt. Bewundernswert rechts die farblichen Variationen von Rot, Blau, Violett und Grün sowie die naturalistische Wiedergabe verschiedener Materialien wie der kühle Felssbrocken, die golden schimmernden Gaben, die weiche Fellmütze des Königs oder die zarten Pflanzen im Vordergrund rechts. Ursprünglich befand sich über der Tafel ein etwa quadratischer Auszug, der später abgesägt wurde. Das violette und das gelbe Gewand sind Reste von einst hier schwebenden Engeln. Eine um 1490 von unbekannter Hand geschaffene Zeichnung zeigt dem Betrachter, was hier ursprünglich dargestellt war. Der opulent bebilderte Katalog wurde als Standardwerk zu Hugo van der Goes konzipiert. Daher sind hier auch die beiden in der Ausstellung fehlenden Hauptwerke aus Florenz und Edinburgh mit eigenen Essays und zahlreichen Gesamt- und Detailfotos vertreten.

Hugo van der Goes
Zwischen Schmerz und Seligkeit
31. März bis 16. Juli 2023
Staatliche Museen zu Berlin,
Gemäldegalerie
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 55,-

SCHMUCKLOSE EXISTENZ

Von Lili Aschoff

Seinen Roman *Das Fräulein* schrieb der Literaturnobelpreisträger Ivo Andrić 1944 in einer intensiven Schaffensphase. Seine malerischen Beschreibungen von Sarajevo und dem Leben zu Anfang des 20. Jahrhunderts gleichen einem Gemälde, durch das die Entwicklung der Protagonistin Rajka einen hässlichen Riss zieht. Nach einer Neuübersetzung aus dem Slawischen erscheint es wiederaufgelegt im Zsolnay Verlag (€ 28,-).

Als Rajkas Vater, ein angesehenen Kaufmann in Sarajevo, am eigenen Bankrott zugrunde geht und schließlich stirbt, schärft er seiner 15-jährigen Tochter noch mit den letzten Atemzügen ein: „Sparsame, spare immer, überall, an allem, und kümmere dich um nichts und niemanden.“ Dass er mit diesen Worten den Grundstein für eine

überaus triste Biografie gelegt hat, bekommt er nicht mehr mit. Rajka nämlich hält sich vermissen an den Rat ihres Vaters. Schnell wird sie zum Oberhaupt der Familie – außer



ihr verbleibt nur noch die stille Mutter –, steigt in der Geschäftswelt auf und vertreibt ihre Freunde. Aus Sparsamkeit wird Raffgier und so sehr ihre geschäftlichen Niederlagen und Erfolge auch vom (politischen) Weltgeschehen

abhängen, so wenig nimmt sie Anteil daran. Als sie Ratko kennenlernt, scheint sich der Wind erst zu drehen, und Rajka wirft all ihre Prinzipien über Bord – doch sind die Spurrillen ihres Lebens dann doch zu tief, um andere Wege zuzulassen, und so erfährt sie auf schmerzhafter Weise, dass es Umstände und Menschen gibt, die sich ihrer Kontrolle entziehen.

„Was nützte ihr ein Herz,
das Kosten verursachte?“

Ivo Andrić, 1892 in Travnik/Bosnien geboren, studierte Slawistik und Geschichte in Zagreb, Wien, Krakau und Graz. 1920 trat er in den diplomatischen Dienst ein, 1939 bis 1941 war er jugoslawischer Botschafter in Berlin. 1961 erhielt Andrić den Nobelpreis für Literatur.

ROADNOVEL NORDRHEIN-WESTFALEN

Von Kurt Haderer

Wie ist das wohl, das Heimatland zu verlassen, um woanders sein Glück zu machen? Eindringlich schildert Mariusz Hoffmann die Erlebnisse eines Jugendlichen, der mit seinen Eltern nach Deutschland übersiedelt.

Sich heimlich davonzumachen, ohne den andern Lebewohl zu sagen – das ist die klassische Risikostrategie, wenn man sich nicht von seinen Plänen abbringen lassen möchte. Der 14-jährige Jarek und seine Eltern meistern diese heikle Verabschiedung und landen im Jahr 1990 als polnische Aussiedler in einem überfüllten Auffanglager in Nordrhein-Westfalen. Aus der Sicht des aufmerksamen Jungen schildert Mariusz Hoffmann in *Polnischer Abgang* unter anderem typische Vater-Sohn-Konflikte, immer wieder aufpoppende Insuffizienzgefühle

und zarte Anbandelungsversuche bei Monika, einer gewitzten „Leidensgefährtin“.

Der 1986 in Polen geborene Mariusz Hoffmann studierte in Hamburg



Philosophie sowie literarisches Schreiben in Hildesheim und erhielt nach verschiedenen Stipendien zuletzt eine Förderung durch die Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa. In diesem Rahmen entstand *Polnischer Abgang* als sein

Debütroman. Das in viele kleine Kapitel unterteilte Werk ist eine Mischung aus Coming-of-Age-Erzählung und Roadnovel. Es besticht vor allem durch seine mit stupender Leichtigkeit gezeichneten Protagonisten. Auch die lässig eingestreuten humorvollen Passagen lockern uns auf, gerade dann, wenn sich in den Rückblenden die Schatten des Jaruzelski-Regimes über die Geschichte legen. Manchmal lässt Hoffmann seinen Jarek fast ein bisschen zu besonnen erzählen. Aber vielleicht sind es gerade die Erfahrungen eines Aussiedlerschicksals, die Gegenwart und Vergangenheit ins rechte Licht setzen können?

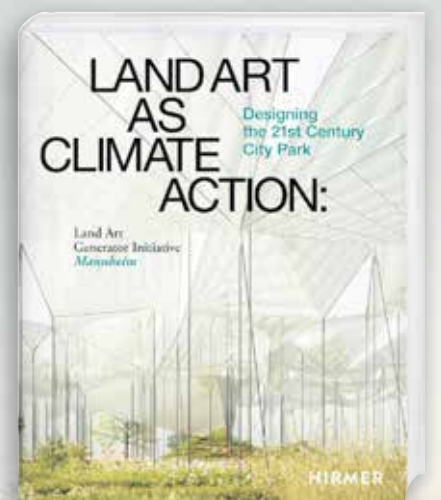
Polnischer Abgang
Von Mariusz Hoffmann
Gebunden, 240 Seiten
Berlin Verlag € 22,-

Der Stadtpark der Zukunft

Land Art für die postkarbone Zukunft auf der Bundesgartenschau Mannheim 2023



LAND ART AS CLIMATE ACTION
Designing the 21st Century City Park
ISBN: 978-3-7774-4093-4
€ 39,90



HIRMER Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag: www.hirmerverlag.de

Island of Nature and Art by Bartłomiej Boppe, Lukasz Marjanski, and Bartosz Haduch. A submission to the 2022 Land Art Generator Initiative design competition for Mannheim.

GALLIZZIS HOLZSCHNITTE

„MAN KANN NUR VORWÄRTS, NICHT RÜCKWÄRTS“

Die Holzschnitte der Schweizer Künstlerin Eva Gallizzi (*1947) strotzen vor Bewegung und Rhythmus und faszinieren durch das temperamentvolle Spiel von Hell und Dunkel, Transparenz und Farbfläche. Eine aktuell erschienene, bibliophil gestaltete Monografie führt durch das über 30 Jahre umfassende Œuvre.

Der Holzschnitt hat landläufig den Ruf, in seiner Ausdrucksform etwas kantig und sperrig zu sein. Spätestens wenn man die Werke von Eva Gallizzi betrachtet, verliebt man sich in diese Technik, denn die Künstlerin versteht es unnachahmlich, dem Holz etwas Leichtes, Poetisches und Elegantes zu entlocken. Dies mag zum einen daran liegen, dass bei all ihren Werken der sensible Dialog mit dem Material an erster Stelle steht, „das Holz redet mit“. Gallizzi schneidet nicht wie andere Künstler*innen in Holzfaserverplatten mit glatter Oberfläche, sondern in Massivholzplatten und bezieht damit den Charakter des Holzes in ihr jeweiliges Werk mit ein. Zum anderen erreicht sie die aufregende Dynamik in ihren Bildern, indem sie Variationen des Inhalts nebeneinander auf dasselbe Blatt druckt, spannungsvolle Ausschnitte und Diagonale zeigt und



Eva Gallizzi, *Double*, 2013

Unebenheiten der Holzstruktur bewusst für atmosphärische Farbgebung einsetzt. Inhaltlich orientiert sich die Künstlerin meist an ihren Skizzenbüchern, anhand derer sie Gesehenes und Erlebtes, Urbanes und Organisches in ihre Kunstwerke übersetzt. So inspirierten sie beispielsweise die Bewegungsmuster von Wüsteneisern zu der umfangreichen Werkserie *Running Desert Ants* oder die Erfahrung, im nächsten Umkreis allein unterwegs zu sein, zu vier Holzschnitten *Spaziergang*.

Weitere wichtige Bildthemen sind der Mensch, Bewegung und Musik, wie die des Schweizer Pop-Duos Double, deren Songs einer Werkserie ihre Namen gaben. *um*

Eva Gallizzi
Holz Druck Stock
Von Judith Annaheim
216 Seiten, 266 Farbabbildungen
Hirmer Verlag € 45,-

BRUEGEL UND SEINE ZEIT

MEISTERWERKE EINER BEWEGTEN EPOCHE

Zu den berühmtesten Künstlern überhaupt gehört Pieter Bruegel d. Ä., und das zu Recht: Er war Fantast und Realist zugleich, ein Weiser und ein Visionär, ein Unterhalter und Moralist – und ein technisch vielseitig versierter Maler, Zeichner und Grafiker. Mit rund 90 Werken aus der eigenen Sammlung, die teils zum ersten Mal präsentiert werden, beschreibt die Albertina in Wien bis zum 24. Mai 2023 das Schaffen des Meisters und seiner Zeitgenossen.

Im Werk von Bruegel (1526–1569) laufen die verschiedenen Strömungen einer Zeit zusammen, in der den Künstlern durch prosperierenden internationalen Handel, Aufstieg des Bürgertums, Aufwertung des Individuums und kritischen Umgang mit kirchlicher Bevormundung neue Freiheiten zuwuchsen. Und doch ist er nur einer von vielen Künstlern, die in den damals spanischen Niederlanden ihre neuen Möglichkeiten nutzten. Zeichnungen waren ihr Experimentierfeld, preisgünstig herzustellen und in vielen Funktionen verwendbar. Vielerorts, vor allem aber in Antwerpen entstand im 16. Jahrhundert eine Kultur zeichnerischer Welterfassung. Von Skizzen bis zu fein lavierten Aquarellen eröffnete

sich ein Spektrum an Techniken, die je nach funktionalem und ästhetischem Bedarf eines Künstlers eingesetzt wurden, von der delikaten Farbgrundzeichnung bis zu Darstellungen mit Bleistift oder Feder als Reproduktionsvorlagen für die Grafik. Es etablierten sich, heutigen Galerien ähnlich, Umschlagzentren für Bilder auf Papier. Thematisch waren dabei kaum Grenzen gesetzt. Liebhaber von Genreszenen kamen genauso auf ihre Kosten wie jene anspruchsvoller Historien oder überbordender Drollerien. Die

Wissensvermittlung aus der Tier- und Pflanzenwelt bot akribisch in Farben gebrachte Sujets, und Porträts erreichten einen nie zuvor gesehenen Naturalismus. Kombinatorisch wurden biblische Szenen in die zeitgenössischen Niederlande versetzt und Historie, Gegenwart und Vedute damit auf einem Blatt vereint. Seit ihren Anfängen um 1775 sind diese Blätter auf höchstem Niveau in der Albertina gesammelt worden; eine erlesene Auswahl präsentieren nun Ausstellung sowie Katalog (Hirmer € 45,-). *mk*



Pieter Bruegel d. Ä., *Die Höllenfahrt Christi*, 1561, Albertina Wien

MAX WIRD BECKMANN



Max Beckmann, *Der Müller und seine Frau* (Detail), 1936

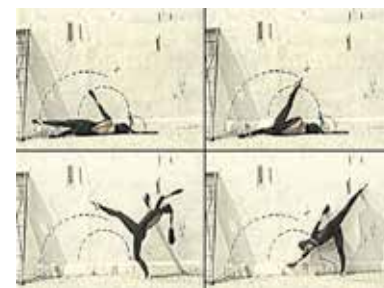
Max Beckmann kam als Elfjähriger 1895 nach Braunschweig und lebte dort bis zur Aufnahme an der Kunstschule in Weimar im Jahr 1900. Er selbst hat die Löwenstadt als seine geistige Heimat bezeichnet. Sein liebster Ort war das Herzog Anton Ulrich Museum. Besonders beeindruckte Beckmann hier neben Rubens und Vermeer das späte Familienbildnis von Rembrandt. Wer hätte damals gedacht, dass jene Institution dem Künstler unter dem Titel *Max wird Beckmann*. Es begann in Braunschweig (Hirmer Verlag € 45,-) ein Denkmal setzen wird.

Beckmanns Familie, seine verwitwete Mutter und sein Onkel Friedrich Beckmann, sträubten sich „nach gewaltigen Familienkrawallen“ nicht mehr gegen den Wunsch des 15-Jährigen, Künstler zu werden. Zu eindeutig war sein Talent, wovon sein Skizzenbuch von 1899/1900 zeugt, und zu ernsthaft der Wille, sich zum Maler ausbilden zu lassen. Sehr viel später, 1936, entstand das Doppelporträt seiner Eltern, der Vater mit der weißen Zipfelmütze eines Müllers, dem seine Frau einen Kalbskopf serviert. Rätselhaft bleibt der weiße Schädel im Hintergrund, vielleicht ein Sinnbild des Todes. *wr*

„JEDER KANN DURCH BEWEGUNG LERNEN“

Die 1954 in São Paulo geborene Brasilianerin Analivia Cordeiro ist eine transdisziplinäre und visionäre Künstlerin in höchster Vollendung. Die Ausstellung *From Body to Code* im ZKM/Karlsruhe feiert erstmals ihr Gesamtwerk.

Inspiziert von einem künstlerisch, politisch und mathematisch versierten Vater, einem Alexander-Calder-Mobile über ihrem Kinderbett und dem *Triadischen Ballett* von Oskar Schlemmer lernte Analivia Cordeiro früh Tanz bei berühmten Vorbildern. Noch bevor sie Architektur, Multimedia, Kommunikation und Semiotik studierte, eignete sie sich mit 17 Jahren eine Computer-Programmiersprache an, machte sich mit dem Zufallsprinzip vertraut und präsentierte zwei Jahre später ihre richtungweisende



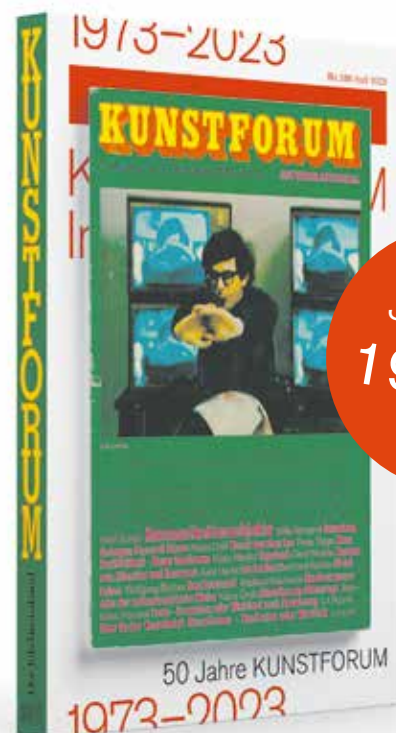
Analivia Cordeiro, *Ar (Air)*, 1985



Ausstellungsansicht Analivia Cordeiro. *From Body to Code*, ZKM / Karlsruhe

Arbeit *M3x3* – das erste Videokunstwerk Südamerikas und ein für das Jahr 1973 erstaunlich frühes computergestütztes Tanzvideo. Vom Computer errechnete Bewegungen werden von den Tänzerinnen auf einer Matrix von 3x3 Quadraten ausgeführt. Der Tanz zu einem elektronischen Sound wirkt mechanisch, abgehackt. Er ist eine Synthese und Vision von Bauhaus, Breakdance und der Gruppe Kraftwerk, eine Kritik an der Technologisierung sowie eine Verbeugung vor ihr, und die Grundlage, auf der das künstlerische Wirken von Cordeiro bis heute aufbaut.

Die Ausstellung im ZKM/Karlsruhe war eine der letzten Großtaten von Peter Weibel, der am 1. März verstarb und zur Autorenschaft des gleichnamigen Begleitkatalogs (hg. von der Kuratorin Claudia Giannetti, Text: Englisch, 360 Seiten, 300 Abb. in Farbe, Hirmer Verlag € 49,90) zählt. Der Kunst- und Medientheoretiker erkannte in Analivia Cordeiros Schaffen „eine einzigartige, bahnbrechende Errungenschaft“, nämlich der Bewegung eine „Schriftsprache“, einen Code verliehen zu haben und sie damit für immer festzuhalten. *mir*



Jetzt für
19,90€

Der Jubiläumsband – 1973-2023: 50 Jahre KUNSTFORUM

Lesen Sie jetzt den Jubiläumsband 288, erhalten Sie diesen bequem nach Hause geliefert und genießen Sie 30 Tage lang Digitalzugriff auf das gesamte KUNSTFORUM Online-Archiv mit allen seit 1973 erschienenen Ausgaben!

„In meiner Rangfolge kommt mit KUNSTFORUM die älteste der Zeitschriften an erster Stelle. Sie bildet einfach ein extrem breites Spektrum an Kunstgeschehen ab.“

– Kasper König, 2023

www.kunstforum.de/probelesen



VERDAMMTE LUST!

2000 JAHRE KATHOLISCHE KIRCHE UND SEXUALITÄT IN DER KUNST VON DA VINCI BIS PIERRE ET GILLES

Von Anne Funck

„Er meint es ernst“, sagte der Leiter des Diözesanmuseums Christoph Kürzeder seinem Team nach einem Treffen mit Reinhard Kardinal Marx im Jahr 2018. Dessen Idee, das Verhältnis von katholischer Kirche und Sexualität der vergangenen 2000 Jahre in einer Kunstausstellung aufzurollen, ist nun Realität geworden. *Verdammte Lust!* heißt die illustre wie mutige Schau, mit der die Erzdiözese München und Freising im oft fragwürdigen Umgang mit der menschlichen Körperlichkeit und seinen Begehrlichkeiten ein neues Signal setzt, denn, so der Kardinal: „Es ist um der Menschen willen an der Zeit, eine lebensdienliche Moral und Lehre weiterzuentwickeln, die auf der Höhe der gegenwärtigen Debatten die Menschenfreundlichkeit Gottes verkündet.“

Über 150 Exponate von herausragender Qualität heizen auf dem Domberg die Debatte um die Sexualität an. Es ist eine „Sacra Conversazione“, eine Zusammenkunft von Heiligen der besonderen Art, die Künstlerhände in ganz Europa geschaffen haben – von der Antike bis zur Gegenwart, von Leonardo da Vinci über Tintoretto, Lucas Cranach und Jan Polack bis hin zu Artemisia Gentileschi, Guido Reni und Pierre et Gilles, die in ihren Werken die Grenzen des Darstellbaren ausloteten: steile Perspektiven zwischen Askese und Ekstase, Liebe und Lust, Moral und Sex, von Adam und Eva in unbefangener Nacktheit über Maria und Christus



Francesco Cairo, *Entrückung der Hl. Maria Magdalena*, um 1650, Mailand, Sammlung Gastaldi Rotelli

in göttlicher Vollkommenheit hin zu verführerischen Heiligen, die sich (kirchliche) Auftraggeber in

delikatene Inszenierungen wünsch- ten und die u. a. in Geheimkabinet- ten verschwanden. Dazu zählen ero-

tische Szenen von Maria Magdalena mit hingeworfenem Leib oder Sebas- tian, der Adonis gleich bei seinem

Martyrium mehr hingebungsvoll denn schmerzvoll gen Himmel blickt, während sich Franziskus im

Rosenstrauch wälzt, um die Flei- scheslust abzutöten, die bei Antoni- us Teufelsgestalt annimmt und andere überwältigt. Sagen, was ist, oder treffender: Far- be bekennen zur ganzen Bandbrei- te christlicher Kunst leitete die Aus- stellungsmacher bei der Konzeption von „Körperschau“ und Begleitka- talogen, die sittsame und sündige, sinnliche und lustvolle, freizügige und verbotene Blickwinkel der euro- päischen Kunst freisetzen, anhand von Malerei und Grafik, Skulptur, liturgischen Geräten, Schmuck, Votivgaben und Bußwerkzeugen, Bü- chern und Archivalien, Fotografie und Film Kulturgeschichte erzählen und brisante Themen wie Zölibat, Machtmissbrauch sowie die zeitge- mäße Rolle der Frau in der Kirche auf den Tisch bringen.



Verdammte Lust!
Kirche. Körper. Kunst
Bis 29. Mai 2023
Diözesanmuseum Freising
Publikationen zur Ausstellung
Hg. von Carmen Roll, Christoph Kürzeder, Steffen Mensch, Marc-Aeilko Aris
Katalogband: 454 Seiten,
214 Abb. in Farbe, Hirmer € 49,90
Essayband: 216 Seiten,
63 Abb. in Farbe, Hirmer € 39,90

250 JAHRE CASPAR DAVID FRIEDRICH

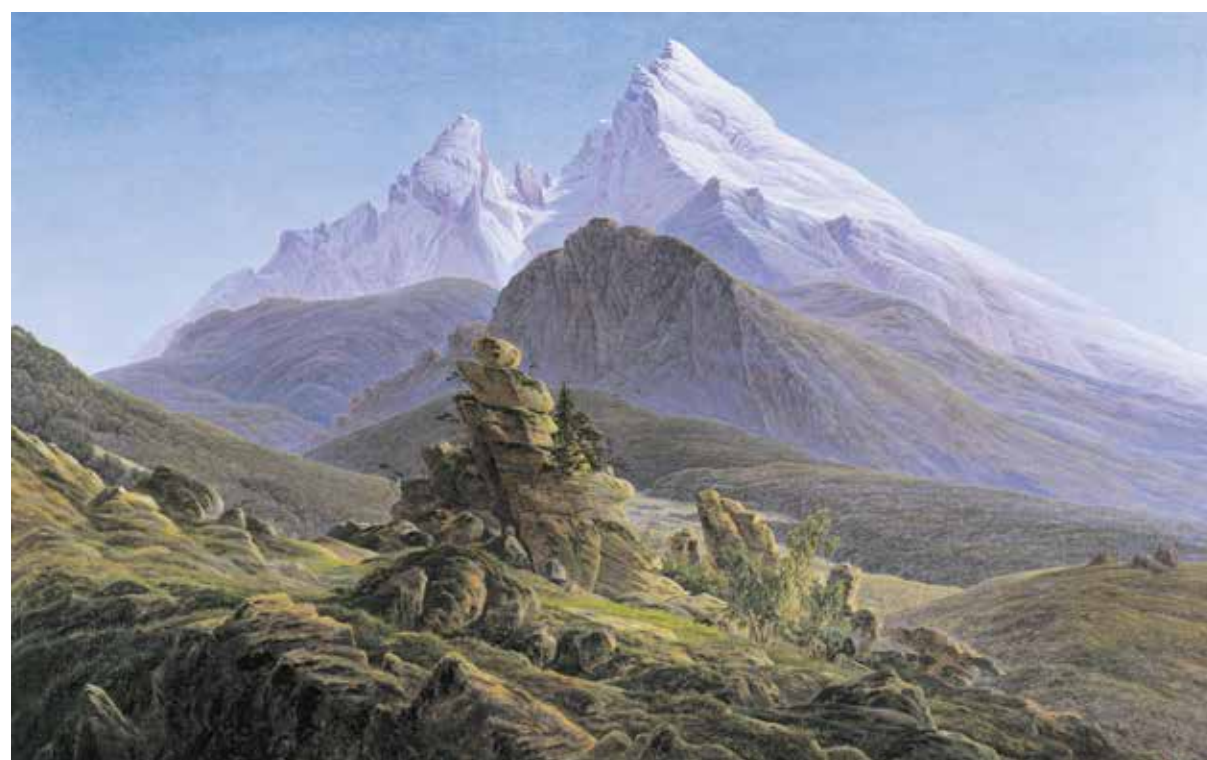
2024 wird die Kunstwelt den 250. Geburtstag von Caspar David Friedrich (1774–1840) feiern. Er gilt als bedeutendster Maler der deutschen Romantik und vielen als der „deutsche“ aller Künstler überhaupt. Als Auftakt zu dem Jubiläum präsentieren das Museum Georg Schäfer in Schweinfurt und das Kunst Museum Winterthur bereits in diesem Jahr eine hochkarätige Sonderausstellung über die Landschaftsgemälde des genialen Romantikers.

Nach einem Kunststudium in Kopenhagen ließ sich der aus einfachen Verhältnissen stammende Pommer 1798 in Dresden nieder. Der zur Melancholie neigende Künstler hegte den Wunsch, große Gedanken und starke Emotionen nachvollziehbar zu gestalten und sah sich als Mittler zwischen Natur und Betrachter. Getragen von seiner unbegrenzten Liebe zur Natur

interpretiert Friedrich die Land- schaft als Ort der Offenbarung, die der Mensch, meist als Rückenfigur dargestellt, in stillem, hingebendem Schauen empfängt. Einsamkeit, Vergänglichkeit und menschliche Nichtigkeit angesichts der Größe der Natur zählen zu Friedrichs wiederkehrenden Themen. Er verarbeitet Reiseeindrücke, von der Ostsee, der Insel Rügen, aus dem Elbsand- steingebirge und dem Harz. Andre- re Motive wie den Watzmann bei Berchtesgaden oder den Junotem- pel in Agrigent hat er nie gesehen, da er weder die Alpen noch Italien bereist hat. Er ist also kein Naturalist oder Freiluftmaler, der selbst Gesehenes realistisch wiedergeben möchte. Vielmehr sagte er: „Der Maler soll nicht nur malen, was er vor sich sieht, sondern auch das, was er in sich sieht.“ Den akku- rat gemalten Alpengipfel betrach- tet Friedrich offenbar als Sinnbild für die Ewigkeit Gottes.

Beide Häuser, Schweinfurt eben- so wie Winterthur, zählen zu den wichtigsten Museen Mittel- europas, die aus bürgerlichen Pri- vatsammlungen hervorgegangen sind. Den Kuratoren ist es gelun- gen, 45 Werke Friedrichs zusam- menzutragen. Dazu sind zum Ver- gleich holländische und deutsche Landschaftsmaler wie Jacob van Ruisdael, Philipp Otto Runge und Carl Blechen ausgestellt, die Fried- rich beeinflusst haben.

Caspar David Friedrich und die Vorboten der Romantik
2. April bis 2. Juli 2023
Museum Georg Schäfer, Schweinfurt
26. August bis 19. November 2023
Kunst Museum Winterthur/
Reinhart am Stadtgarten
Katalog Hirmer Verlag € 45,-



Caspar David Friedrich, *Der Watzmann* (Detail), 1824/25, Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie

1973–2023

KUNSTFORUM

International

LEITNER-GRÜNDBERG

LEBENSGEFÜHL IN FORM UND FARBE

Zu einer Zeit, als die Malerei für tot erklärt wurde, begann der österreichische Künstler Rudolf Leitner-Gründberg (*1955) unbeeinträchtigt seinen Traum zu verfolgen. In den 1970er Jahren studierte er in Wien an der Hochschule für Angewandte Kunst bei Oswald Oberhuber und Bazon Brock Malerei und ist seither fasziniert von der „unmittelbaren Umsetzung von einer Vision und einem Lebensgefühl in Form und Farbe“.

Leitner-Gründbergs Arbeiten bewegen sich im Spannungsfeld von

Malerei, Zeichnung, Objekt und rauminstallativem Werk. Sie lassen sich nicht im herkömmlichen Sinne nach kunsthistorischen Kriterien wie abstrakt, gegenständlich, expressiv, gestisch, poetisch oder sachlich einordnen. Der Künstler folgt nach eigener Aussage seiner Intuition und Vision, er fühlt sich nicht an die „Erkenntnisse und daraus ergebenden Verpflichtungen der Moderne gebunden“, wie es im Vorwort der Monografie *Rudolf Leitner-Gründberg. Labor des Glückes* heißt. Die vorrangigen Sujets seiner Werke sind

Mensch, Natur und Kosmos, vor allem aber widmet er sich den Aspekten der Zeit und Zeitlichkeit, was sich nicht zuletzt darin widerspiegelt, dass er über Jahrzehnte hinweg Themen und Malweisen immer wieder aufgriff und in neue Zusammenhänge stellte. Beispielfür hierfür ist die Verwendung des Blattgoldes als Metapher für Zeitlosigkeit und Unvergänglichkeit. Seit Kindheitstagen fasziniert ihn dieses Material, frühe Versuche in den 1970er und 80er Jahren, Gold in seine Malerei zu integrieren, scheiterten. Nach Jahren, die von dunkler Farbpalette bestimmt waren, entdeckte er um 1998 eher zufällig das Blattgold für sich und schuf in Verbindung mit den Farben Rot, Gelb, Weiß und Blau Bilder voller vibrierender Sinnlichkeit und Schönheit. Diese Werke lassen nachvollziehen, dass Leitner-Gründberg feststellt: „Für mich ist Malerei ein Erotikum, auch wenn ich fast keine erotischen Motive habe, immer ist sie erotische Empfindung.“ Dem Künstler und dem Herausgeber team Barbara Leitner-Szapary und Carl Aigner ist es im Zusammenspiel vortrefflich gelungen, mit der Werkmonografie *Rudolf Leitner-Gründberg. Labor des Glückes* einen umfassenden Überblick über vier Jahrzehnte künstlerischen Schaffens zusammenzustellen und dem Betrachter eine faszinierende „Sehreise“ zu schenken. Der opulente, aufwendig gestaltete Band mit integrierter englischer Zusammenfassung der Texte ist im Hirmer Verlag erschienen und kostet € 49,90. *cv*



Rudolf Leitner-Gründberg, *Es erfüllte mich ein unfassbar wunderbarer Gedanke, II, 2020*

© Rudolf Leitner-Gründberg. Foto: Barbara Leitner-Szapary

KOSMOS ARNULF RAINER

„ICH BRAUCHE EXISTIERENDES, DAS ICH BESTALTE“

Ungewohnt farbintensive Übermalungen zeigte das Arnulf Rainer Museum in Baden bei Wien in seiner Ausstellung *Arnulf Rainer. Rosa Rot Himmel Blau* bis Februar dieses Jahres. Zu sehen waren Werkserien des österreichischen Malergerien aus den 1980er und 90er Jahren. Sie kreisen um existenzielle Fragen zu Natur, Kosmos und Schöpfung und finden ihre malerische Resonanz in der gewaltigen Kraft der Farbe. Der jetzt erschienene Katalog zur Ausstellung gewährt einen variantenreichen Blick auf das Œuvre des Meisters der Übermalung.

Kurator der Ausstellung war Helmut Friedel, langjähriger Vertrauter Rainers und ehemaliger Leiter der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München. Ihm ist es gelungen, 115 bisher noch nie gezeigte Werke aus dem Atelier des Künstlers im denkmalgeschützten Frauenbad, das heute das Rainer Museum beherbergt, effektiv in Szene zu setzen. Dabei offenbart sich die ungeheure Vielseitigkeit im Werk des grundsätzlich in Serien arbeitenden Künstlers: *Geologica*, *Mikrokosmos*, *Makrokosmos* oder *Engel* heißen Werkreihen, die im Katalog vorgestellt werden. In ihnen wählt Rainer unter anderem reizvolle Textilreste, deren Webmuster durch präzise gesetzte Farbschüttungen besonders hervortreten und so den Gesamtcharakter der Bilder prägen. Eine besondere Stofflichkeit zeichnet diese Übermalungen aus, eine haptische Qualität, die dem Engelsthema in seiner Sinnlichkeit besonders



Arnulf Rainer, *ein Engel erscheint, ca. 1992*

entgegenzukommen scheint. Die Überzeichnungen der Motive von Francisco de Goya und Camille Corot dagegen sind gestisch dicht und spiegeln in Schwarz und Blau die gedämpfte Farbigkeit bzw. den inhaltlich düsteren Charakter der kunsthistorischen Vorlagen. *ck*

Arnulf Rainer
Rosa Rot Himmel Blau
Text: Deutsch/Englisch
176 Seiten, 171 Abb. in Farbe
Hirmer Verlag € 39,90

DER ALTE ORIENT

„KESSEL DER ZIVILISATION“

In seinem neu erschienenen Buch *Was ist Zivilisation?* verweist der britische Archäologe und Anthropologe David Wengrow auf die tiefgreifende Bedeutung des Alten Orients für unsere moderne Gesellschaft. Der Drang nach Vernetzung und Austausch sowie das Streben nach immer Größerem sind keine Erfindungen unserer globalisierten Welt, sondern waren schon immer der Treibstoff gesellschaftlicher Entwicklungen.



Goldene Sandmeere, durchzogen von endlosen Karawanen auf ihrem Weg in versunkene Städte voller Prachtbauten, oder verwunschene Oasen, Sonnenuntergänge hinter den gewaltigen Pyramiden von Gizeh bis hin zu Märchen aus Tausendundeiner Nacht: So oder so ähnlich lauten die popkulturellen Vorstellungen vom Alten Orient, die jedoch ein eindimensionales und romantisiertes Bild vom alten Ägypten und Mesopotamien zeichnen. Dabei sind es genau diese Orte, an denen die zivilisatorischen Wurzeln unserer heutigen Welt entspringen und sich nicht von unserer Realität lösen lassen. So verfolgt auch David Wengrow in seiner Analyse des Alten Orients einen wenig verklärten, ungewöhnlichen Ansatz: Er begreift und erklärt die vergangenen Kulturen nicht voneinander isoliert, sondern als ein einziges Potpourri in einem großen „Kessel der Zivilisation“. Eine besondere Rolle weist er hierbei dem alten Ägypten und Mesopotamien zu, deren Zivilisationen untrennbar mit der Zukunft

des politischen Westens verknüpft sind und langfristig entscheiden werden, wie es weitergehen wird. Durch die feingliedrige Darstellung der verschiedenen Interaktionen und Abhängigkeiten innerhalb des seit Jahrtausenden andauernden zivilisatorischen Prozesses lassen sich Lehre und Mahnung gleichermaßen ableiten. Ein tiefer Blick in die Vergangenheit zeigt, wie bereits die alten Ägypter und Mesopotamier den unweigerlichen Mehrwert eines interkulturellen Austauschs und Handels erkannten und für sich zu nutzen wussten. Gleichzeitig sei betont, wie bereits von Anbeginn der zivilisatorischen Geschichte Menschen mit ihrer Würde oder gar



Die neue Webadresse der Buchhandlung L. Werner. Unter 5 Millionen lieferbaren Titeln suchen und finden wir die passende Lektüre für Sie.

Leben für eine allzu oft fehlgeleitete Vorstellung von Zivilisation bezahlen und auch heute noch bezahlen. Unsere moderne Gesellschaft ist es, die den Unterschied erkennen muss zwischen der Ausbeutung Schwacher zum Wohle weniger und einem echten zivilisatorischen Fortschritt zum Wohle aller. *fz*

**Was ist Zivilisation?
Die Zukunft des Westens
und der Alte Orient**

Von David Wengrow
Gebunden, 240 Seiten
Klett-Cotta € 25,-

30 JAHRE KIRCHNER MUSEUM DAVOS

EXPERTEN SPRECHEN ÜBER MUSEUMSARCHITEKTUR IM 21. JAHRHUNDERT

Das Kirchner Museum Davos als vormals visionärer Museumsbau feiert sein 30-jähriges Bestehen. Im Zuge der Vorbereitungen der Jubiläumsausstellung *Gigon/Guyer. Kirchner Museum revisited* traf Katharina Beisiegel, Direktorin des Kirchner Museum Davos, die Architekt*innen Annette Gigon und Mike Guyer zu einem Gespräch, das in der Begleitpublikation zur Ausstellung (Hirmer Verlag € 49,90) in voller Länge abgedruckt ist. Exklusiv in dieser Ausgabe von *Fresko* finden Sie einen Auszug aus der Unterhaltung, die sich um die Entstehungsgeschichte des Davoser Museumsbaus dreht und die Frage, wie sich Museen, Architekturen und ihre Erbauer für die Zukunft wappnen müssen.

Katharina Beisiegel (KB) Wir sehen anhand der vielen Museumstrends seit den 1970er Jahren einen gesellschaftlichen Wandel. Denken wir zum Beispiel an die sogenannten Bilbao Babys oder die musealen Leuchttürme privater Sammler der frühen 2000er Jahre, dann stand lange eine gewisse Opulenz und architektonische Spielfreiheit im Zentrum. 20 Jahre später bewegen uns Fragen zu Nachhaltigkeit und Klima, die eine durchaus existenzielle Note annehmen. Man muss sich fragen, ob große Räume, die ständig gekühlt oder beheizt werden müssen, überhaupt noch gebaut werden dürften. Wie sehr beschäftigen euch heute Nachhaltigkeit und CO₂-Ausstoß?

Annette Gigon/Mike Guyer (G/G) Es ist das Thema, das sich für uns alle nun in den Vordergrund schiebt – und wir haben in den letzten Jahren begonnen, unsere Arbeit durch die Linse dieses unsichtbaren, ungiftigen Spurengases zu betrachten. Ein Gas, das wir selber ausatmen, das die Pflanzen für die Photosynthese

brauchen – dessen Konzentration aber in der Atmosphäre Jahr für Jahr ansteigt, sich über Jahrhunderte nur marginal abbaut und unseren Planeten immer weiter aufheizt.

Wir haben anlässlich eines Ausstellungsbeitrags mit dem Titel *Werk-Stoff-Wechsel* in der Akademie der Künste in Berlin 2020 einen kritischen Blick auf unser eigenes Schaffen geworfen. Und wir arbeiten an unserer Professur an der ETH daran, griffige, ver-

Schweiz wird unser erstes mit PV-Fassade sein – hier in Zusammenarbeit mit dem Künstler und Architekten Urs Beat Roth.

KB Ihr habt mit dem Kirchner Museum 1992 diesem Thema für die damalige Zeit viel Aufmerksamkeit gewidmet, habt zum Beispiel die Isolierungsschicht dicker gemacht, als es üblich war, habt weißes Altglas auf das Dach gelegt und Tageslicht für die Beleuchtung mitbedacht, Wärme- und Kältespeicher

Architektur und Konstruktion an der ETH Zürich und habt Studierende in die Arbeitswelt begleitet. Was seht ihr als die größten Herausforderungen für die nächsten 30 Jahre?

G/G Wir haben die Zeit genutzt, um ganz verschiedene Themen zu bearbeiten, die wir wichtig fanden für die Ausbildung der Studierenden: typologische, stoffliche, räumliche, strukturelle, künstlerische Fragen, in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Medien wie Film oder Fotografie, Theater, Kunst und Spezialist*innen für Tragstruktur, Landschaftsarchitektur, Gebäudesysteme, Urbanistik oder Soziologie. Mit dem Streben nach polyvalenten Nutzungen, mehr Gemeinschaftlichkeit, verstärkter Einbindung in die Umgebung und qualitätsvollen Freiräumen sowie dem Fokus auf leichte Tragstrukturen, intelligente Fassaden, Begrünungen und insbesondere auch dem Erhalt von Bestandsbauten suchen wir derzeit nach Architekturen, die trotz aller der Anforderungen räumlich, gestalterisch und emotional überzeugen. Was uns wiederholt beschäftigt, ist der Versuch, einen breiteren Überblick zum Thema Energie und Treibhausgas zu bekommen, zuerst auf dem Gebiet des Lebenszyklus von Gebäuden und darüber hinaus im Zusammenhang mit unserem Alltag, unserer Lebensweise. Eine Art Selbstaufklärung, manchmal nennen wir es auch „Alphabetisierung“, die dringend und rasch nötig ist. Einen substanziellen Beitrag auf dem Weg in Richtung Klimaneutralität leisten zu können, das ist der Anspruch an die Architektur und wird sie in den kommenden Jahrzehnten prägen. Dazu gehört aber auch die Einsicht, dass wir von einem wirklich klimaneutralen Bauen und Leben heute noch weit entfernt sind.

KB Seit zwölf Jahren seid ihr auch ordentliche Professor*innen für



Ausstellungsansicht *Gigon/Guyer. Kirchner Museum revisited*

Foto: Seraina Wirz, Zürich

REISE INS PARADIES

ORIGINALREZEPTE AUS AFGHANISTAN

Dass unsere erste Begegnung mit der afghanischen Küche im Afghan Anar stattfindet, wird sich als Glücksgriff herausstellen. Denn das kleine Restaurant ist nicht nur optisch mit seiner offenen Küche und der modern interpretierten, stilechten Einrichtung ein Wohlfühlort, sondern genießt auch einen ausgezeichneten Ruf für seine nach originalen Familienrezepten zubereiteten Speisen. An den Wänden hängen Fotografien aus dem Afghanistan der 1960er Jahre, mit Frauen, die modisch gekleidet durch die Straßen flanieren. Die stylischen Holztische, die gemütlichen Eckplätze, ausgelegt mit handgeknüpften Teppichen und Polstern, sowie Lampen, die an Tausendundeine Nacht erinnern – das Ambiente,

das Stimmengewirr aus unterschiedlichen Sprachen, der verführerische Duft und die unglaubliche Farbvielfalt der Speisen sind überwältigend. Was vor knapp zehn Jahren mit einem Streetfood-Stand begann, ist heute ein Restaurant, auf das Akram Sattary und seine Frau Jennifer stolz sein können. Alle Gerichte werden hier täglich frisch zubereitet, mit besten Zutaten, die aus lokalen Quellen stammen oder aus Afghanistan importiert werden. Man sagt uns, wir müssten unbedingt Borani Banjan, gebratene Auberginen mit Granatapfel, Tomaten und Chaka, eine Art afghanischer Joghurt, probieren, oder auch die Mantu-Teigtaschen, gefüllt mit Gemüse oder Fleisch, mit einer Tomaten-Linsensauce, frischen Granatapfelkernen

und Chaka. Diese beiden Klassiker sowie die Spezialität Shola Ghorbandi, ein afghanisches Risotto mit Mungbohnen, Kichererbsen, Chaka und Rindsragout oder als vegetarische Variante sind aromatische Feuerwerke, echtes Soulfood, Grüße aus dem Paradies – was sich nicht zuletzt im Namen des Restaurants spiegelt: Anar bedeutet Granatapfel oder auch Paradiesfrucht.

Afghan Anar

Fierzgasse 22, 8005 Zürich
Tel. +41-(0)44-2231787
www.afghananar.ch

Mo-Fr 11.30–14 u. 18–23 Uhr
Sa 18–23 Uhr; So geschlossen

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

Für eine Schlagzeile bin ich immer noch gut, selbst nach so vielen Jahren. Es brodelt in der Presselandschaft, wenn sich ein vermeintlich echtes Werk von mir als billige Imitation herausstellt oder umgekehrt. Meine Bilder erzielen heutzutage Rekordpreise – ein posthumer schadenfroher Seitenhieb, denn am Ende meines Lebens reichte es für mich nur noch zu einem namenlosen Armengrab. Dabei sah es um meine Zukunft zu Beginn recht rosig aus. Schon als Jugendlicher wollte ich Maler werden, obwohl mir der Beruf nicht in die Wiege gelegt worden war, denn väterlicher- und mütterlicherseits widmete man sich dem Mehl und nicht den Farben. Bereits in meinen Lehrjahren stellte ich mich als begabt und zielstrebig heraus, es dauerte nicht lange und mein kompetenfter Aufstieg

begann: mit 18 das erste eigene Atelier, mit 25 der Sprung in die Großstadt, mit 27 Heirat mit der vermögenden Bürgermeisterin, dann eigenes Haus, eigene Werkstatt, vier Kinder – von denen allerdings nur eines überlebte, damals leider nichts Ungewöhnliches. Mein herausragendes Talent, Emotionen auf die Leinwand zu bannen, und die gesellschaftlichen Verbindungen meiner Frau sorgten dafür, dass meine Produktion auf Hochtouren lief, die Schönen und Reichen gingen bei uns ein und aus. Dann drehte sich das Blatt. Als meine Frau, noch keine 30 Jahre alt, starb, blieb ich mit unserem nur wenige Monate alten Sohn zurück. Auch geschäftlich verdüsterte sich die Lage. Die Aufträge wurden rarer, was an den politischen Umständen, aber auch an dem sich wandelnden Kunstgeschmack lag.

Zudem hatte ich kein gutes Händchen für das Finanzielle, dafür war meine Frau zuständig gewesen, als meine Managerin behielt sie stets die Ein- und Ausgaben scharf im Blick. Und nicht nur das. Kurz vor ihrem Tod verfügte sie, dass im Falle meiner Wiederverheiratung ihr gesamtes Erbe an unseren Sohn übergehen würde. Daher lebte ich mit meiner neuen Lebensgefährtin in wilder Ehe – und trotzdem in zunehmender Geldnot. Schließlich musste ich das Haus mit all seinem Inventar verkaufen und zog mit meiner Familie in eine Mietwohnung. Meine letzten Selbstbildnisse zeigen einen Mann, der mit Würde scheitert ist, dem trotz Schicksalsschlägen kein Selbstmitleid ins Gesicht geschrieben steht und der bis zu seinem Tod mit 63 Jahren die Welt als seine Bühne sah – wer bin ich?

„NUR MUT!“

RENOVIERTE KLEINODE VON BAYERN BIS SÜDTIROL



Alle Bilder © Dominik Somweber, Felik Käinz, Klaus Röder, Herbert Lehner

Mesner-Haus in Urspring, Küche und Esszimmer mit Lechkiesel auf Lehm Boden

Nachhaltiges Bauen ist Bauen im Bestand bzw. die Restaurierung alter Häuser – in diesem Sinne machen es sich Klaus Röder und seine Partnerin Tatjana Suiter seit Jahrzehnten zur Aufgabe, Kleinode im Allgäu, in Tirol und Südtirol behutsam zu renovieren. Ihr jüngst erschienen Buch führt auf eine Bilderreise zu historischen Schmuckstücken von Dörfern und Plätzen und hält ein Plädoyer dafür, alte Bausubstanz zu erhalten.

Strahlkraft wieder entfalten konnte. Neben Entrümpelungsaktionen war es essenziell, die über die Jahrhunderte abgesunkenen Holzbalke zu stützen, die die Hauskonstruktion des Ständerbohlenbaus bilden. „Die Geschichte der Häuser kommt auf einen zu, wenn man sich mit der Restaurierung eines Hauses beschäftigt.“ Und die gilt es zu bewahren, sorgt sie doch für das unvergleichliche Flair wie etwa der hölzerne Einbauschränk, das Ofeneck und die Originalfenster mit mundgeblasenem Glas und alten Beschlägen, die sich mit modernen Elementen verbinden und zeitgemäße Nutzungen erlauben: sei es eine Tenne als offener Wohnraum wie im „Gassetthoma“ oder ein heizbarer Bodenbelag aus Lechkies wie im „Wagnerhaus“ von 1800 im Tiroler Dorf Musau. Ohne dass die Häuser durch die Renovierung ihren Charme oder ihre

Identität verlieren, heißt es, „die alten Häuser ins Jetzt zu übersetzen“, wie das Südtiroler Steinhaus „Unterferrenberg“ von 1150 mit Kapelle, in dem Augustinermönche ihre Sommerfrische verbrachten und heute Bewohner mit Laptop leben, oder das Urspringer Mesner-Haus von 1600 mit einer großzügigen Wohnheit, die sich optional abteilen lässt. Dazu braucht es „Nur Mut!“ Und Tipps, Gedanken und den Austausch von Erfahrungen, von denen das Buch jede Menge parat hat. *af*

Neues Leben für alte Häuser

Hg. von Tatja Suiter; Text: Heike Papenfuss; Fotos: Klaus Röder, Dominik Somweber
160 Seiten, 129 Abb. in Farbe
Hirmer Verlag € 24,90



Wer bin ich?

Das Kunsträtzel mit Gewinnchancen

Unter den richtigen Einsendungen verlost der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.
Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de, Einsendeschluss am 6. Mai 2023
Auflösung des Kunsträtzels aus Fresko 04/2022: George Grosz (1893–1959)



IMPRESSUM

Fresko, das Magazin für Kunst- und Kunstgenießer, ist eine Quartalsbeilage in der F.A.Z. Rhein-Main, der Frankfurter Neuen Presse, dem Höchster Kreisblatt, der Taunus Zeitung, der Nassauische Neue Presse, der Frankfurter Rundschau, der HNA Hessische Allgemeine Kassel und im Münchner Merkur.

Nächste Ausgabe: 27. Mai 2023

VisiPR: Thomas Zühr.
Herausgeber: Hirmer Verlag GmbH.
ISSN (Print): 2751-3491. ISSN (Online): 2751-367X.
Redaktion:
Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck.
Autoren:
Annette v. Altenbockum, Lili Aschoff, Miroslava Beham, Anne Funck, Kurt Haderer, Markus Kersting, Caroline Klapp, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer, Felix Zühr.

Gestaltung und Satz:
Akademischer Verlagsservice Gunnar Musan.
Druck F.A.Z., FNP, FR: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH. Druck HNA: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG. Druck MM: Druckhaus Dessauerstraße GmbH.
Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverlag.de.
1: Franz Marc, Zwei Katzen, Postkarte von Franz Marc an Lily Klee, 6.3.1913, Privatbesitz. 1: Kopie nach Hugo van der Goes, Kreuzabnahme Christi, um 1500/20.



Mesner-Haus in Urspring, Wohnraum



Gassetthoma in Schwangau-Waltenhofen, Badezimmer

LGBTIQ in Deutschland

in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

»Queerness exists for us as an ideality that can be distilled from the past and used to imagine a future.«

José Esteban Muñoz, 2009

To Be Seen

Queer Lives 1900 – 1950

Hg. Karolina Kühn, Mirjam Zadoff
ISBN: 978-3-7774-3992-1
€ 34,90

Ausstellung im NS-Dokumentationszentrum München: bis 21. Mai 2023

www.hirmerverlag.de

HIRMER



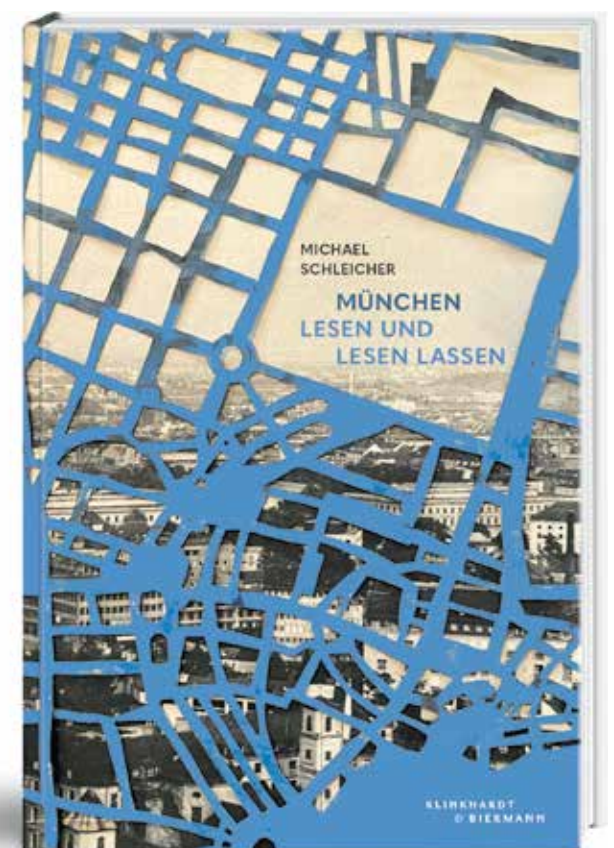
EINE LIEBESERKLÄRUNG AN DIE WELT DER BÜCHER

» Seitenweise Glück «
Münchner Merkur

» Ein Buch mit Biss «
TZ

MÜNCHEN, LESEN UND LESEN LASSEN
von Michael Schleicher
mit Collagen von Lili Aschoff

LESUNG MIT MICHAEL SCHLEICHER
Ort: Literaturhaus München
Termin: Do., 4.5.2023, 18:30 Uhr
Anmeldung per Mail:
freunde@literaturhaus-muenchen.de



ISBN 978-3-943616-84-2 € 16,00

KLINKHARDT & BIERMANN

www.klinkhardtundbiermann.de

BEKENNTNISSE ZU KUNST UND POLITIK

WASSILY KANDINSKYS BRIEFWECHSEL

Zwei Revolutionen, zwei Weltkriege, das Naziregime, vier Emigrationen, epochale Kunstereignisse und eine Vielzahl persönlicher Begegnungen prägten das Leben von Wassily Kandinsky, das sich entsprechend der Weltpolitik zwischen Russland, Deutschland und Frankreich abspielte. Als prägende Figur der künstlerischen Avantgarde und visionärer Kunsttheoretiker ist sein Name eng verknüpft mit dem Blauen Reiter und dem Bauhaus, dem Expressionismus und der abstrakten Kunst, die in den Museen allgegenwärtig sind. Nicht geläufig waren seine Briefe, die in einer Publikation nun erstmals zugänglich sind. Sie gewähren einen tiefen Einblick in seinen Gedankenaustausch zwischen Alltag und Politik, seine künstlerischen Ambitionen und sein weitverzweigtes, persönliches Netzwerk.

„Im allgemeinen sagen Künstler, auch wenn sie nicht sehr geschickt von Kunst sprechen, lebendige Dinge. Schriftsteller dagegen sprechen von schon kristallisierten Dingen, d.h. sie sehen sie nicht in Bewegung, sondern im Zustand der Ruhe, des ‚Todes‘.“ Das schrieb Wassily Kandinsky 1911 an den Kollegen Robert Delaunay. An den Malerfreund Franz Marc berichtet er zwei Jahre später: „Gestern waren wir alle im Vortrag bei Herrn Dr. Julius Meier-Graefe [...] Die neue Kunst wäre Geschäftsmacherei, ohne Seele und Geist und man solle sich gegen sie vereinigen. Es war ein bodenloses Geschimpf und überraschte im Mangel der Gedanken, des Verstandes.“



Wassily Kandinsky, *Composition IX*, 1936, Paris, Musée National d'Art Moderne, Centre Georges Pompidou

Die Entwicklung der abstrakten Malerei war für Kandinsky mit Widerständen verbunden, obwohl er schon 1904 ahnte, was er 1911 verwirklichen würde: „der Weg liegt ziemlich klar vor mir. Ohne zu übertreiben kann ich behaupten, daß ich, falls ich die Aufgabe löse, neuen, schönen, zur unendlichen Entwicklung geeigneten Weg der Malerei zeige.“ Für ihn galt: „Unverständlich muß manches zuerst

wirken. Dann kommt das Schöne zum Vorschein. Und erst dann das Innere. Das Ding muß ‚klingen‘, und durch diesen Klang kommt man nach und nach zum Inhalt.“ Und er ist sich sicher: „Die Wellen der Angriffe gegen die abstrakte Kunst sind für mich ein besonders einleuchtender Beweis der inneren Kraft dieser Kunst, ihrer inneren Spannung und der mit ihr verbundenen Konsequenzen für das

Leben überhaupt.“ Künstlerische Qualität beweist sich dabei im Methodischen: „Die Malerei ist keine einfache Sache, aber das ganz Knappe, wenn die Mittel wirklich stimmen, verlangt nach einer so großen Konzentration und inneren Spannung, daß das äußerlich Reichere fast leichter erscheint.“ Derart substantielle Äußerungen zur Kunst stehen bei Kandinsky in einem saftigen Lebenskontext:

So heißt es 1905 an seine Lebensgefährtin Gabriele Münter: „Dein von mir gemaltes Porträt ist eine Saumalerei.“ Im selben Jahr berichtet er ihr aus Odessa, wo er 1905 die erste russische Revolution hautnah miterlebt und ein freies demokratisches Russland erhofft: „Ella, gratuliere mir! Es ist geschehen, endlich, endlich. Wir haben die richtige Verfassung u. sind keine Untertanen mehr,

sondern Bürger, richtige Bürger mit allen wichtigen Rechten. Nach 25 Jahren der Erwartung erlebe ich jetzt den Tag.“ Und seiner Zeit weit voraus ist er mit seiner Position zu Frauenrechten: „Ella hat keine Aufforderung vom Sonderbund bekommen. Mich machen ja solche Stumpfsinnigkeiten wirklich böse und traurig. Böse, da die Männer sich erlauben, Frauen so blöde zu behandeln“, klagt er 1913 in einem Brief an Marc. Zwar konstatiert Kandinsky 1934: „Ich bin der festen Meinung, dass Künstler sich von jeder Politik fernhalten müssen. Die politischen Fragen werden nur dann gelöst, wenn es keine Politiker mehr gibt.“ Allerdings hindert ihn das nicht, Hitler einen „hysterischen Irren“ zu nennen und sich über die „deutschen Judenplünderungen und unmenschlichen Misshandlungen“ aufzuregen. „Wir dachten natürlich an unsre jüdischen Freunde, die noch im Lande sind.“ Im Jahre 1940 wagt er dann jedoch eine allzu optimistische Prophezeiung: „Alle Schreckensdinge, die die heutigen Menschen erleben, führen letzten Endes zum geistigen Erwachen. Wann aber das letzte Ende kommt, ist mir unbekannt. Vielleicht gegen das Jahr 2000.“ Es kam anders. *mk*

Kandinsky. Das Leben in Briefen. 1889–1944

Hg. von Jelena Hahl-Fontaine
355 Seiten, 24 Abbildungen
Hirmer Verlag € 29,90

ES GIBT VIEL ZU ENTDECKEN ... MIT KUNSTBÜCHERN VOM HIRMER VERLAG



Sieben Wegkapellen
Architektonische Landmarken im Donautal
304 Seiten, 100 Abbildungen in Farbe, gebunden • €42,00

»Das Projekt der 7 Kapellen verbindet auf eindrucksvolle Weise die Vielfalt der Kunst, die Schönheit der Natur und die Tiefe des Glaubens.«
katholisch1.tv



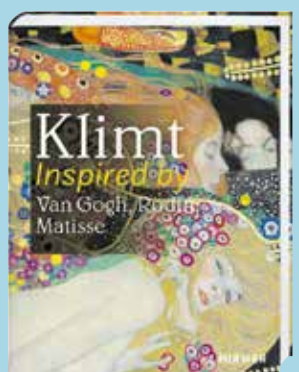
George Grosz in Berlin
Das unerbittliche Auge
180 Seiten, 100 Abbildungen in Farbe, gebunden • €38,00

»Die Werke von George Grosz zeigen eine Welt, die aus den Fugen geraten ist und der unseren so fremd nicht scheint.«
Bücheratlas



Flowers!
Blumen in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts
272 Seiten, 160 Abbildungen in Farbe, gebunden • €39,90

Seit dem Barock Ausdruck von Naturschönheit und irdischer Vergänglichkeit haben Blumen im 20. und 21. Jahrhundert für Künstlerinnen und Künstler nicht an Faszination verloren.



Klimt. Inspired by Van Gogh, Rodin, Matisse
Text: Deutsch
240 Seiten, 175 Abbildungen, gebunden • €42,00

»Der reich bebilderte Band zeigt, dass Klimt viel offener für das Schaffen anderer Künstler war, als die meisten Kunstschaaffenden seines Rangs.«
Neue Zürcher Zeitung



Picasso. Frauen seines Lebens
Eine Hommage
184 Seiten, 90 Abbildungen in Farbe, gebunden • €34,90

»Der wunderbar gestaltete Band weitet den Blick für die Einzelschicksale der Frauen an Picassos Seite.«
fachbuchjournal



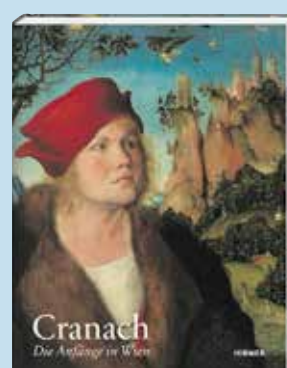
Street Life
Die Straße in der Kunst von Kirchner bis Streuli
288 Seiten, 250 Abbildungen in Farbe, gebunden • €49,90

»Der empfehlenswerte Band befasst sich nicht allein mit den künstlerischen Aspekten, die gesellschaftspolitische Dimension schwingt automatisch mit.«
Buchkultur



Johann Bernhard Fischer von Erlach (1656-1723)
und die Baukunst des europäischen Barock
400 Seiten, 302 Abbildungen in Farbe, gebunden • €85,00

Johann Bernhard Fischer von Erlach ist einer der bedeutendsten Barockarchitekten Mitteleuropas. Im Auftrag des habsburgischen Kaiserhauses, von Kirchenfürsten und Mitgliedern des Hofadels schuf er Schlösser, Paläste und Kirchen von Weltrang



Cranach
Die Anfänge in Wien
168 Seiten, 70 Abbildungen in Farbe, Klappenbroschur • €29,90

»Der Katalog gibt nicht nur einen bisher beispiellosen Überblick über Cranachs Frühzeit, sondern lässt auch das humanistische Milieu Wiens aufleben. Ein Fest für Freunde der Renaissancekunst.«
ART - Das Kunstmagazin



Die Gemälde der Münchner Pinakotheken
2 Bände Insg. 1416 Seiten, 1040 Abbildungen in Farbe, gebunden im Schmuckschuber • €98,00

Der Bilderschatz der Münchner Pinakotheken hat Weltrang. Dürer, Leonardo, Rubens, Goya, Van Gogh, Manet, Polke oder Dumas – nahezu jeder große Name ist hier mit bedeutenden Gemälden vertreten.

HIRMER

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder beim Verlag: vertrieb@hirmerverlag.de / www.hirmerverlag.de

Preise und Irrtümer vorbehalten

